

Zur Rolle der ersten ökonomischen Untersuchungen von Karl Marx für die Herausbildung der materialistischen philosophischen Auffassung vom Wesen des Menschen

Der Prozeß der Herausbildung von Marx' philosophischer Auffassung vom Wesen des Menschen ist bereites Zeugnis der Rolle, die bereits in der Entstehungsphase des Marxismus dem Zusammenwirken von ökonomischen, philosophischen und politischen Anschauungen zukam. Gerade die richtige Würdigung der Bedeutung, die die ersten ökonomischen Studien von Marx für seine Auffassung vom Wesen des Menschen hatten, hat deshalb nicht geringes Gewicht bei der Zurückweisung aller Behauptungen der Gegner des Marxismus-Leninismus, die, insbesondere mit Hilfe von Fehldeutungen der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripts aus dem Jahre 1844“, Marx ein spekulativ-normatives Menschenbild unterstellen, das die Funktion eines leitmotivischen Axioms der gesamten Marxschen Lehre erfülle.

In den „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“, für deren tiefere Erschließung die neue MEGA-Forschung, insbesondere die Publikationen von Inge Taubert wichtiges Material liefern¹, wird deutlich: Vermittelt über seine ersten ökonomischen Studien, erfaßte Marx die Arbeit als das die Einheit von Mensch und Natur Verwirklichende. Er überwand dabei, sich von dem Bestreben leiten lassend, die menscheitsbefreiende Rolle des Proletariats zu begründen und die materiellen Triebkräfte und Gesetzmäßigkeiten der Geschichte zu erkennen, Mängel bisheriger einerseits naturalistischer (Arbeit lediglich als Mittel zur Befriedigung natürlicher Bedürfnisse der Menschen) und andererseits ökonomisch eingengter Sicht der Arbeit (Produktion von Wert und Profit). Indem Marx die Arbeit als wichtigsten Wesenszug des Menschen erfaßt², in ihr den Prozeß der Vergegenständlichung der menschlichen Wesenskräfte³ sieht, vollzieht er den Durchbruch zum materialistischen Verständnis des sozialen Charakters des Menschen und ermöglicht eine materialistische Auffassung vom Menschen als tätigem Subjekt seiner gesellschaftlichen Verhältnisse.

Marx kritisierte die übliche Betrachtungsweise der Arbeit und die idealistische Geschichtsauffassung und forderte, die Ergebnisse der menschlichen Arbeit „in ihrem Zusammenhang mit dem Wesen des Menschen“, nicht aber nur in einer äußeren Nützlichkeitsbeziehung zu fassen.⁴ Materialistisch den Menschen als Schöpfer seiner selbst begreifend⁵, wird sowohl Hegels Verabsolutierung der geistigen Tätigkeit

als auch Feuerbachs Auffassung korrigiert, daß der Mensch im wesentlichen Naturprodukt sei. Indem Marx mit den Termini „menschliche Wesenskräfte“ und „Vergegenständlichung menschlicher Wesenskräfte“ teilweise das erfaßt, was von ihm wenig später als Produktivkräfte bezeichnet werden wird⁶, spricht er im Ansatz den entscheidenden Gedanken der materialistischen Geschichtsauffassung aus, daß die Produktivkräfte und ihre Entwicklung Grundlage der menschlichen Geschichte sind.

Gleichzeitig kam Marx in der durch das Studium der Werke bürgerlicher Ökonomen und seine Kenntnis utopisch-sozialistischer und -kommunistischer Schriften vermittelten bzw. angeregten Analyse der „entfremdeten Arbeit“, in der wesentliche Züge des Kapitals als Ausbeutungsverhältnis wiedergespiegelt sind⁷, nahe an die Entdeckung der Produktionsverhältnisse heran.⁸ Damit näherte sich Marx mit dem Begreifen der Arbeit als dem Selbsterzeugungsprozeß der Menschen der Entdeckung entscheidender Seiten menschlicher Daseinsweise: der Entdeckung der Produktivkräfte, der durch sie bedingten Produktionsverhältnisse und ihrer Wechselwirkung.

Der mit der Entdeckung der Arbeit vollzogene entscheidende Schritt zum materialistischen Menschenverständnis war die ausschlaggebende Voraussetzung, um den historisch-konkreten Charakter des Wesens des Menschen umfassend zu begründen und 1844 noch vorhandene Elemente abstrakt-teleologischen Menschenverständnisses⁹ zu überwinden.

Die „Thesen über Feuerbach“ und „Die deutsche Ideologie“ repräsentieren den relativen Abschluß dieses Prozesses. Die bekannte Formulierung der sechsten Feuerbachthese über das menschliche Wesen¹⁰ ist, wie die entsprechenden Aussagen der „Deutschen Ideologie“ belegen, prägnante Kurzformel der im wesentlichen ausgeprägten historisch-materialistischen philosophischen Auffassung vom Wesen des Menschen als mit Bewußtsein und Sprache begabtes, aktiv-schöpferisches, praktisch-tätiges, historisch-konkretes und gesellschaftliches, zur Freiheit fähiges Wesen. Auffassungen in der marxistisch-leninistischen Literatur, die jene Formulierung als noch nicht völlig frei von Einflüssen anthropologisch-spekulativen Denkens, wie es sich teilweise noch in Passagen der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“ niederschlug, verstehen¹¹, treffen, wie auch aus dem Kontext der Gesamtheit der „Thesen über Feuerbach“ (insbesondere der ersten und der dritten These) hervorgeht, nicht zu. Ist doch Ausgangspunkt hier nicht mehr der Mensch, sondern die praktisch-produktive Tätigkeit, die dann zum Begriff der revolutionären Praxis als dem Feld und dem Mittel der historisch determinierten Selbstproduktion der Menschen und ihrer Geschichte weitergeführt wird.¹² Da bereits in den „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“ im Grunde das Wesen des Menschen als die Gesamtheit der menschlichen Wesenskräfte gefaßt wurde, die nur in der sinnlich-gegenständlichen, praktischen sowie geistigen produktiven Tätigkeit wirklich sind, die sich also in den Resultaten der universellen menschlichen Tätigkeit manifestieren und vergegenständlichen, ist die in der sechsten Feuerbachthese enthaltene Auffassung der

konkreten gesellschaftlichen Verhältnisse als der jeweiligen Wirklichkeit des menschlichen Wesens (ein Gedanke, der in der „Deutschen Ideologie“ expliziert wird)¹³ die Konsequenz aus der Erkenntnis des aktiv-tätigen, konkret-historischen und gesellschaftlichen Charakters des Menschen.

Indem somit Wesen des Menschen und Gesellschaft, Wesen des Menschen und gesellschaftliche Verhältnisse nichts einander Äußerliches sind, ist die theoretische Begründung gewonnen für das methodologische Grundprinzip historisch-materialistischer Gesellschafts- und Geschichtsanalyse und -erkenntnis: Ausgangspunkt entsprechender Untersuchungen kann nicht ein ahistorisch verstandenes, abstraktes Wesen des Menschen sein. Das jeweilige konkrete gesellschaftliche Sein ist der Analyse zu unterziehen, die Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse, die sozialen und politischen Verhältnisse sowie die Produkte der geistigen Kultur in ihrer inneren dialektischen materiell-gesetzmaßigen determinierten Einheit. Auch hinsichtlich der Erfassung der dialektischen Einheit von Allgemeinem, Besonderem und Einzelnem erweist sich in jener Wesensbestimmung des Menschen, daß der Prozeß der Herausbildung der historisch-materialistischen Auffassung vom Wesen des Menschen seinen relativen Abschluß gefunden hat: Da Marx als das alle allgemeinen Wesensmerkmale des Menschen Bestimmende und Integrierende — sie allerdings nicht Erschöpfende — die Arbeitstätigkeit erkannt hatte, ist in diesem Begriff des menschlichen Wesens sowohl die biologische Organisation des Menschen (in ihrer wechselseitigen Determiniertheit und Abhängigkeit vom Sozialen)¹⁴ als auch der gesellschaftliche Charakter des Menschen in seiner jeweiligen konkreten historischen Bestimmtheit (einschließlich der konkreten Gestaltung der Beziehungen von Individuum und Gesellschaft, der sozial determinierten Individualitäts- und Persönlichkeitstypen der Klassengesellschaft) enthalten.

Marx lehnte nicht den Begriff des Wesens des Menschen schlechthin ab, sondern wandte sich gegen eine ahistorische, abstrakte Vorstellung vom Wesen des Menschen, die als unabhängig von den besonderen historischen Bedingungen existierend Ursache des konkreten gesellschaftlichen Geschehens wäre.¹⁵ Daß man ihm implizit wie auch explizit sowohl in den späteren Arbeiten der vierziger Jahre und auch der fünfziger und sechziger Jahre begegnet, bezeugt seine Rolle als „verständige Abstraktion“. Seine notwendige Konkretion ist in solchen grundlegenden Begriffen der materialistischen Geschichtsauffassung wie den Begriffen der Produktivkräfte, der Produktionsverhältnisse, des gesellschaftlichen Gesetzes u. a. seit der „Deutschen Ideologie“ gegeben — Begriffen, die ihrem Wesen nach das dialektisch-materialistische Menschen- und Gesellschaftsverständnis ausmachen, das mit der weiteren Entwicklung der philosophischen, ökonomischen und sozialpolitischen Lehren des Marxismus in ihrer Wechselwirkung weiter bereichert und konkretisiert wird.

Anmerkungen

- 1 Siehe Inge Taubert: Die neue Edition der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“. In: DZfPh, 1983, H. 2, S. 213–227.
- 2 Siehe Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte aus dem Jahre 1844. In: MEGA² I/2, S. 241, 369.
- 3 Siehe ebenda, S. 271, 395.
- 4 Siehe ebenda.
- 5 Siehe ebenda, S. 292, 404 f.
- 6 Siehe ebenda, S. 271, 395.
- 7 Siehe Einleitung. In: MEGA² I/2, S. 40*.
- 8 Siehe Karl Marx: A. a. O., S. 244, 372.
- 9 Siehe ebenda, S. 263, 389.
- 10 Siehe Karl Marx: Thesen über Feuerbach. In: MEW, Bd. 3, S. 6.
- 11 Siehe L. Kühne: Zu Marx' Bestimmung des „menschlichen Wesens“ in der 6. Feuerbachthese. In: DZfPh, 1979, H. 7, S. 808, 812.
- 12 Siehe Karl Marx: Thesen über Feuerbach. A. a. O., S. 5 f.
- 13 Siehe Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. In: MEW, Bd. 3, S. 38.
- 14 Siehe ebenda, S. 20 f., 28–30.
- 15 Siehe ebenda, S. 38, 75.